

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA

**Band:** 53 (1982)

**Heft:** 10

**Artikel:** Neuer Präsident der VHZ : wurden und werden die Hoffnungen erfüllt? : Erfahrungen des scheidenden Präsidenten des ersten Regionalvereins der Heimerzieher im VSA

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-809919>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wurden und werden die Hoffnungen erfüllt?

### Erfahrungen des scheidenden Präsidenten des ersten Regionalvereins der Heimerzieher im VSA

Ende August trafen sich die Mitglieder der Vereinigung der Heimerzieher in der Region Zürich (VHZ) zur ordentlichen Jahresversammlung 1982 im Landerziehungsheim Albisbrunn. Diese Versammlung bedeutet in der noch jungen Geschichte der VHZ insofern ein besonderes Ereignis, als der bisherige Präsident, Claus Pfalzgraf (Jugendheim Schaffhausen) sein Amt dem Nachfolger *Ruedi Vontobel* (Schloss Regensburg) übergeben hat und im Vorstand weitere personelle Änderungen eingetreten sind. Neu setzt sich der VHZ-Vorstand wie folgt zusammen: Ruedi Vontobel (Präsident), Brigit Steiner (Vizepräsidentin), Marianne Fürst (Aktuarin), Ruedi Schilt (Kassier), Ruth Hauser, Christian Moos und Kurt Hänni (Beisitzer). Als Rechnungsrevisoren wurden Hermann Zürcher und Max Fehr und als Delegierter in der VSA-Delegiertenversammlung Urs Eggli bestimmt.

Mit Interesse nahmen die Mitglieder den Erfahrungsbericht des scheidenden Präsidenten entgegen. Claus Pfalzgraf führte unter anderem aus: Mit der Revision der Statuten des VSA im Jahre 1976 wurde die Voraussetzung geschaffen, dass auch Heimerzieher sich innerhalb des VSA als Regionalverein oder Fachgruppe zusammenschliessen können.

Bereits ein knappes Jahr später – am 27. April 1977 – wurde die VHZ geboren. Dank der Initiative der Arbeitsgruppe der Leiter der Schülerheime im Kanton Zürich entstand Ende 1975 die Arbeitsgruppe der Heimerzieher der Schülerheime. Diese Arbeitsgruppe der Heimerzieher bildete die Ausgangslage der neuen VHZ. Es war eine mühsame Geburt, denn verschiedene andere Verbände, wie zum Beispiel Schweiz. Berufsverband der Sozialarbeiter (SBS) und VPOD, boten sich als bereits bestehende Zusammenschlüsse von Heimerziehern an. *Ausschlaggebend für den Beitritt zum VSA* wurde die Möglichkeit, sich im gleichen Verband wie die Heimleiter zu organisieren und gemeinsam Fragen und Probleme der Heimerziehung zu bearbeiten. Dieser Grundgedanke hat sich bestens bewährt.

Gewiss, es war nicht einfach, die VHZ zusammenzuhalten, denn vor allem der häufige Stellen- und Berufswechsel der Heimerzieher gestalteten die Arbeit oft recht mühsam. Es galt immer wieder, das gesteckte Ziel – die gemeinsame Aufgabe, die Hilfe am Mitmenschen – in den Mittelpunkt zu stellen.

So war auch der Wechsel der Vorstandsmitglieder in diesen ersten 5½ Jahren sehr

intensiv. Einzig Aktuar und Präsident blieben konstant während der drei möglichen Amtsperioden (jeweils 2 Jahre) im Vorstand.

Die Ziele der jungen VHZ, die zum Teil erreicht wurden, aber auch teilweise unerreichbar blieben und in Zukunft die VHZ beschäftigen werden, sollen nun noch in Stichworten erwähnt werden:

- Erfahrungs- und Informationsaustausch
- Kontakt mit den Ausbildungsstätten und Einfluss auf das Ausbildungsprogramm
- Besuchsmöglichkeit des HPS in Zürich

Konkret erarbeitet und diskutiert wurden:

- Statuten der VHZ (müssen neu überarbeitet werden!)
- Erfassen der Arbeitssituation in den sieben Schülerheimen (Aathal, Albisbrunn, Bubikon, Freienstein, Knonau, Rätertschen und Sonnenbühl, heute Elgg)
- Einfluss bei Neuaufnahmen von Kindern und bei der Anstellung von Mitarbeitern
- Internes oder externes Wohnen der Mitarbeiter
- Elternarbeit und nachgehende Fürsorge
- Gesprächsführung
- Praktikantenanleitung
- Ausarbeiten eines Kriterienkatalogs für Praktikanten
- Mitspracherecht und Orientierung der Mitarbeiter
- Nachtdienst
- Der «alternde» Erzieher

Durchgeführt wurden:

- Schülerfussballturniere unter den Schülerheimen
- ein Leichtathletikwettkampf
- Tagungen in Zusammenarbeit mit dem Regionalverein der Heimleiter

Mitgearbeitet wurde:

- in Fachkommissionen, wie:
  - Kommission Heimerziehung des VSA, wo folgende Themen bearbeitet wurden:
    - Stellungnahme zum ABC-Papier der SAH (Gesamtleitbild des Erzieherberufes)
    - Überarbeitung des NAV mit einer Eingabe an die LAKO über die Gesamtrevision des Normalarbeitsvertrages
  - Vorbereitungskommission für die Herbsttagung der Regionalvereine Zürich (Heimleiter und Heimerzieher)

Viele Probleme wurden angeregt diskutiert, konnten jedoch nur zum Teil befriedigend oder überhaupt nicht (wie zum Beispiel die Ehemaligenarbeit) gelöst werden.

Der neue Vorstand der VHZ, mit dem Präsidenten Ruedi Vontobel, Regensburg, wird eine Fülle von Aufgaben zu bewältigen haben. Doch solange die Arbeit am Mitmenschen im Mittelpunkt der Bemühungen der VHZ bleibt, werden die positiven Auswirkungen auf die Arbeit im Heim nicht ausbleiben.

Die Erwartungen der Mitglieder wurden dort erfüllt, wo sich Mitglieder des Vereins aktiv beteiligt und eingesetzt haben.

Mir selbst hat die Arbeit mit den Heimerzieherkollegen viel Freude gemacht und manche Anregung für die praktische Arbeit im Heim gegeben.

## Mitteilung der Frauenfachschule St. Gallen

### Die hauswirtschaftliche Betriebsassistentin – eine begehrte Fachkraft

In Grosshaushalten wie Alters- und Pflegeheimen, Pensionaten, sowie kleineren Spitälern mangelt es an ausgebildeten Mitarbeiterinnen im hauswirtschaftlichen Bereich.

Die Berufs- und Frauenfachschule St. Gallen bietet geeigneten Interessentinnen Gelegenheit, diesen Beruf in einer 2jährigen Ausbildung zu erlernen. Die Schule legt die Grundlagen und leitet die Praktikumsentsätze in ausgewählten Grossbetrieben.

#### Ziel der Ausbildung

Die hauswirtschaftliche Betriebsassistentin soll fähig sein, im Grosshaushalt verantwortungsvoll mitzuarbeiten. Sie hat auch gelernt, unter Führung der hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin oder der Verwaltungsleitung in hauswirtschaftlichen Teilbereichen kleinere Mitarbeitergruppen zu führen.

#### Voraussetzungen

Seelische und körperliche Gesundheit mit einem ausgeprägten Selbst- und Mitverantwortungsgefühl bilden das Gerüst. Freude an der hauswirtschaftlichen Arbeit verlangt die Berufstätigkeit. Wenn Kontakt- und Teamfähigkeit vorhanden sind und die Kandidatin talentiert organisiert und anleitet, sind die Voraussetzungen erfüllt.

#### Vorbedingungen

- obligatorische Schulbildung (9 Jahre)
- Fähigkeitszeugnis als hauswirtschaftliche Angestellte
- zusätzlich ein halbes Jahr Praktikum im Grosshaushalt
- zurückgelegtes 17. Altersjahr

oder andere gleichwertige Ausbildung

Eine eintägige Eignungsprüfung wird drei Monate vor Ausbildungsbeginn an der Schule abgelegt.